



Der Einfluss der Witterung 2013 auf die Vogelwelt

Der lange, schneereiche Winter und der nasskalte Späthfrühling mit seinen tagelangen Regenfällen und dem Hochwasser Anfang Juni bescherten vielen unserer heimischen Vogelarten die schlechtesten Bruterfolge seit Jahren, bei manchen Arten sogar seit Jahrzehnten.

Von den zwölf im Stadtgebiet von Sebnitz bekannten **Turmfalkenpaaren** legten wohl alle Weibchen schon weniger Eier, nur zwei bis vier – sonst sind es vier bis sechs pro Gelege. Dies ist schon ein erster Hinweis auf recht schlechte Nahrungsbedingungen in diesem Jahr. Der vergangene Winter hat wohl der Population der Feldmaus, das Hauptbeutetier der Turmfalken, arg zugesetzt. Den Turmfalkenpaaren, die in alten Nestern anderer Vogelarten – hier fast ausschließlich Elsternester – auf Bäumen brüteten, blieb ein Bruterfolg hier heuer ganz versagt. Zum einen führten tagelange Regenfälle wohl sicher zur Unterkühlung der Eier und damit zum Absterben der Embryonen oder zum Tod der kleinen Jungfalken, geschwächt auch schon durch Nahrungsmangel. Zum anderen fegten stürmische Regenschauer mitunter ganze Nester oder aber deren Inhalt aus den Bäumen. Bedingt durch eine recht schlechte Futterversorgung der brütenden Turmfalkenweibchen durch ihre Partner infolge von Beutetiermangel gaben manche auch ihr Gelege auf.

Beim Vogeljäger **Wanderfalke** zeigte sich kein solcher witterungsbedingter Einbruch im Bruterfolg. Es gab sogar mindestens ein Paar, das sehr zeitig im Jahr, vor dem vielen Schnee, mit der Brut begonnen hatte. Als ich am 16. Mai die Jungfalken beringen wollte, waren diese schon so gut wie flügge. Es verließen heuer 19 Jungfalken ihre Horste,



Nur zwei junge Turmfalken schlüpften aus vier Eiern

dabei auch drei Bruten mit vier flüggen Jungfalken. Im böhmischen Gebietsteil flogen 14 Jungfalken aus.

Sicher derselbe Grund wie bei den Turmfalken ist wohl auch für die sehr hohen Brutverluste beim **Raufußkauz** in unseren Wäldern verantwortlich. Raufußkäuse brüten in Schwarzspechthöhlen in Rotbuchen. Bei tagelangem Regen läuft das Wasser an den relativ glatten Stämmen hinab und dringt in die Höhlen ein. Die Eier und Jungvögel kühlen ab



Allein ohne Nachwuchs – Horstplatz bei Hohnstein



So sah es im Frühjahr 2013 in den meisten Storchhorsten aus – Schwarzstorchhorst in der Böhmisches Schweiz.

und letztere können sogar ertrinken. Vom Hohwald und aus der Dresdner Heide wurden Totalausfälle beim Nachwuchs dieser kleinen Eule gemeldet. Im Nationalpark wurde keine besetzte Bruthöhle bekannt.

Auch beim **Weißstorch** kam es im Landkreis Sächsische Schweiz – Osterzgebirge zu sehr großen, der Witterung geschuldeten Verlusten. So konnten bei 13 bekannten Paaren nur in zwei Nestern, in Polenz und Wilschdorf, ein bzw. zwei heranwachsende Jungstörche bestätigt werden. Auch aus anderen Landkreisen in Sachsen ist eine solche gravierend negative Tendenz bekannt. Vielerorts lagen tote Jungvögel oder erkaltete Eier in den Horstmulden.

In Ostsachsen wurde an nur zwei Horsten je ein flügger junger **Schwarzstorch** beobachtet, im Direktionsbezirk Chemnitz kennt man gar keinen, der dieses nasskalte Wetter überlebt hat. An einem Brutplatz hier in der Sächsischen Schweiz schlüpften die Jungvögel aus allen vier Eiern, aber nur einer überlebte das nasskalte Frühsommerwetter. Eine an diesem Horst angebrachte Kamera lieferte wertvolle Bilder. So starben die einzelnen Jungvögel stets nach tagelangen Regenperioden. Schwarzstörche fischen vor allem in den klaren Bergbächen, welche aber bei hohen, lang anhaltenden Niederschlägen zu dreckig trüben Gewässern anschwellen und dem Vogel damit die Sicht auf die Beutetiere, zu großen Anteilen Fische, nehmen und damit das Jagen stark erschweren.

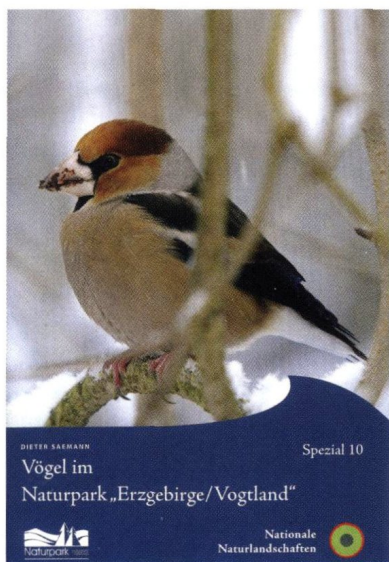


Das Einzelkind im sächsischen Schwarzstorchhorst

Bei beiden Schreitvogelarten bedingte eine längere Abwesenheit der Altvögel von den Horsten das Unterkühlen und Verklammen der nassen Jungstörche, eine mögliche Unterernährung derselben führte dann zu ihrem sicheren Tod.

Auch bei vielen anderen frei brütenden Vogelarten sind hohe Verluste zu registrieren, u.a. bei den beiden Milanarten.

Ulrich Augst, Sebnitz



Dieter Saemann

Vögel im Naturpark „Erzgebirge/Vogtland“

herausgegeben vom Zweckverband Naturpark „Erzgebirge/Vogtland“ 2013

In diesem, 81 Seiten starken Heft werden wohl alle im Naturpark beobachteten Vogelarten beschrieben. Vorgestellt werden die Arten nach den Lebensräumen in denen sie hauptsächlich zu beobachten sind. Manche Arten, so die Greifvögel und Eulen, die Spechte, Gastvogelarten, die alpinen und ausgestorbenen Vögel, werden gesondert und ausführlicher beschrieben. Die Erforschungsgeschichte, ein Ausblick und ein Quellen- und Literaturverzeichnis runden das Bild ab. Das Heft ist sehr gut mit vielen Farbfotos bebildert und farbige Tabellen zeigen das Auftreten der verschiedenen Arten im Jahreszyklus. Über kleinere Fehler sollte man getrost hinwegsehen, so ist der auf Seite 78 abgebildete Jungfalke ein Wander- und kein Baumfalke. Alles in allem aber ein gelungener kurzer Überblick über die Avifauna dieses Gebietes.

Ulrich Augst, Sebnitz